

Ein Konzert so bunt wie die Welt

Chor Gais bescherte dem dankbaren Publikum musikalische Reiseerlebnisse

Quer durch die Welt und die Jahrzehnte ging die musikalische Städtereise des Chors Gais. Mit der kundigen Reiseleiterin und Dirigentin Barbara Nägele und begleitet von fünf fabelhaft Musizierenden sang sich die gemischte Reisegruppe am Freitag in Appenzell und am Samstag in Gais von hier bis Brasilien, Italien, Irland, nach Paris, Berlin, Wien, New York, Bochum und Jerusalem.

Monica Dörig

In zehn Monaten hat der Chor Gais die musikalischen Destinationen erkundet. Es galt schwierige Rhythmen, schnelle Tempi und viel Text umzusetzen. In der Kunsthalle Appenzell – die «Ziegelhütte» war am Freitag touristische Hauptattraktion und Ausgangspunkt der Städtereise – standen die Mitglieder des Chors für einmal nicht in einheitliche Farbe gekleidet auf der Bühne, sondern bunt wie das Repertoire: Frauen trugen nostalgische Kostüme, Blumen im Haar und Strandtücher umgebunden, Männer Anzüge aus vergangener Zeit, Safarihemden und Strohhüte. Mit Reiseberichten kündigte die souveräne Reise- und Chorleiterin die Lieder aus der halben Welt an. Der Inhalt wurde in kurzen pantomimischen Szenen veranschaulicht.

Mit Friedenswunsch verbunden

«Muss i denn zum Städtele hinaus» markierte den Anfang und das Ende der abwechslungsreichen Tour. Bei manchem



Der Chor Gais reiste singend nach New York, souverän geführt von Dirigentin Barbara Nägele.

(Bilder: Monica Dörig)

Lied hätte man mitsingen oder mindestens mitsummen mögen, und als zwei Paare sich im Walzertakt drehten, tanzten die Herzen der Zuhörenden mit.

Drei Stücke bekamen eine beklemmende Aktualität, die beim Einstudieren des Konzertprogramms nicht hatte erahnt werden können. Mitgefühl und Hoffnung klangen aus dem Lied des Gefangenenchors aus der Oper Nabucco von Giuseppe Verdi, aus dem Abba-Song «Waterloo»

und dem anrührend gesungenen «Yerushalayim» von Naomi Shemer. Saxofonist Raphael Frei machte mit kunstvoller Klezmer-Improvisation ein Gebet daraus. «Wir verbinden damit unseren innigsten Wunsch nach Frieden und Freiheit für alle Menschen. Möge die Menschlichkeit allen Hass überwinden!», sagte Barbara Nägele. Das Publikum stimmte mit Beifall zu.

Vergnügliche Städtereise

Der Chor Gais zeigte wieder einmal gehörig, dass er alles kann von Volkslied bis Popmusik und Klassik, von der lyrischen Melodie über vielstimmig geschichtete Arrangements bis zur berührenden Fülle. In jede Darbietung legten die gut 40 Männer und Frauen aus Gais und Appenzell und Umgebung ihre Ausdruckskraft: Sie vermittelten Fröhlichkeit, Sehnsucht, Liebesleid, Lebensfreude und Heimweh, etwa mit «Griechischer Wein» von Udo Jürgens, das Ohrwurm wurde und Synonym für das Lebensgefühl der Gastarbeiter in den 1970er-Jahren.

Mitreissend geriet der heisse Samba und cool Herbert Grönemeyers «Mambo». Wunderschön klangen «Scarborough

Fair» und «Danny Boy», welches Barbara Nägele mit zauberhaftem Flötenspiel anreicherte. Es flirrte die Musette «Sous le ciel de Paris»; Akkordeonistin Jutta Morscher verzierte sie sommerlich leicht. Und beim frischfröhlichen Lobgesang auf die Berliner Luft klatschte das Publikum gerne mit.

Band als Motor

Die Beats von Christian Zünd, die Basslinien von Stefan Rheintaler und das Klavierspiel von Stefanie Rutz samt stimmigen Einleitungen waren dem Gesang Stütze und Motor, gaben ihm exotische und poppige Farbe. Letzte Destinationen waren New York und Johannesburg – Shakiras «Waka Waka» zur Fussballweltmeisterschaft 2010 versetzte den Chor und die Zuhörenden in Bewegung.

Bunt wie die Welt war das Konzert. Das Publikum bedankte sich mit herzlichem Applaus und Bravo-Rufen. Vielleicht wünscht es sich, die musikalische Reise mit dem Chor Gais möge weitergehen, gern wieder kreuz und quer durch Zeit und Raum – vielleicht in den Orient, nach Skandinavien oder gar nach Asien.



Die Ad-hoc-Band bereicherte die Gesangsvorträge mit kunstvollen Improvisationen.